

🏠 17 h
🚗 12 Tage
🚲 4 Tage
✈️

- Lissabon, Portugal
- Colares, Portugal
- Cáceres, Spanien
- Diseminado Diseminados, 2, 21292, Huel
- Grândola, Portugal
- Almada, Portugal
- Casa das Bugalhas, Lousã, Portugal
- R. José Inácio de Andrade, Lisboa, Portugal

+ Reiseziel hinzufügen

🏠 Hotels
🛢️ Tankstellen
🚗 Ladestationen für E-...
📷 Mögliche Aktivitäten
🏕️ Campingplätze
🔍 Mehr

The map shows a route across the Iberian Peninsula. A blue line indicates a path starting from Lissabon, Portugal, heading north to Colares, then east to Cáceres, Spain, then south to Diseminado Diseminados, 2, then west to Grândola, then south to Almada, then east to Casa das Bugalhas, then north to R. José Inácio de Andrade, and finally back to Lissabon. A callout box shows a travel time of 17 h 18 min and a distance of 1.531 km. Other cities visible include Madrid, Valencia, Murcia, and Seville.

Zur Tagung der AG-Urodela, Ende Oktober, in Gersfeld entstand aus einer Bierlaune heraus die Idee zu einen kleinen Roadtrip zur Winterzeit auf der Iberischen Halbinsel. Noch ein paar E-Mails und Telefonate und schon war die Tour geplant. Am 7. Dezember traf ich Joachim Nerz auf dem Flughafen in Lissabon, Eike Amthauer folgte mit einer eintägigen Verspätung.

Der erste Aufenthalt ist die Serra de Sintra und dort eine bessere Jugendherberge, in der wir ein Zimmer mit Doppelstockbetten beziehen. Sintra ist ziemlich ausgebucht und von Touristen überlaufen. Im Winter in Portugal Feuersalamander zu finden ist ein Spaziergang, deshalb können wir es ruhig angehen lassen. Für mich soll es eine Genussreise werden, schöne Landschaften, einheimisches Essen und Portwein und vor allem viel Ruhe in der Natur. Ich denke, Joachim und Eike geht es ebenso und die Salamander sind nur ein Alibi.





Die Paläste in der Serra und die Straßenbahnen von Sintra, sehr verträumt in dieser bergigen Landschaft. Eine erste Stichprobe am Wegesrand und einige gedrehte Baumstämme später und wir könnten die Salamander in der Serra de Sintra abhaken. Die *Salamandra s. gallaica* sind hier so häufig, dass es länger dauert, die Gummistiefel anzuziehen als den ersten Salamander zu finden. In den Regenspausen versuchen wir die Salamander zu fotografieren, verbringen aber letztendlich die Zeit mit Warten im Auto. Ich bin so froh die warme Winterjacke und den Regenponcho mitgenommen zu haben.



Am frühen Abend wird es dunkel und es hört auf zu regnen. *Bufo spinosus* und *Tarentola mauritanica* kommen aus ihren Löchern. An unserem Parkplatz an der Stadtmauer einige *Salamandra*. Wir fahren dennoch in den nahegelegenen Wald, da ist man ungestört beim Fotografieren.



Die ersten Fotos sind so grotenschlecht.
Ich habe seit Monaten keinen Fotoapparat in der Hand
gehabt, es ist Nacht und der Waldboden feucht und
rutschig.



In der Serra de Sintra gibt es an einem kleinen Bachabschnitt *Chioglossa lusitanica*, eine Population, die 170 km südlich von der nächsten Population entfernt ist. Tatsächlich hat Anthero Seabra etwa 10 dieser Salamander, die wohl ursprünglich aus Buçaco in Zentralportugal stammen, 1943 hier ausgesetzt und offensichtlich vermehren sie sich kontinuierlich.





Auch wenn diese Salamander hier gebietsfremde sind, sind sie nicht invasiv und harmlos.





Viele *Salamandra s. gallaica* sind auf dem nassen Waldboden unterwegs aber mit zunehmender Nachtzeit werden es weniger.



Einige Salamander schauen auch nur neugierig aus ihrer Höhle und warten auf angenehmeres Wetter.



An diesem Morgen fahren wir auf Autobahnen den Tajo flussaufwärts und überqueren gegen Mittag die Grenze nach Spanien. Die Gegend wird sichtlich trockener und mediterraner. Unserem Tagesziel im Nordosten kommen wir auf kleinen, einsamen und schnurgeraden Landstraßen näher. Aus dem Autofenster sehe ich Schwärme von Zugvögeln, die hier ihren Winter verbringen. Kiebitze, Störche und Kraniche sind zu erkennen. Kurze Zwischenstopps an den seltenen Kleingewässern am Straßenrand.





Feldskorpion (*Buthus occitanus*)



Natrix maura

Die Gegend ist dünn besiedelt. Viele Kork- und Steineichen. Amphibien sind noch nicht in die Gewässer eingewandert.



In den frühen Abendstunden erreichten wir den Parque Nacional de Monfragüe. So langsam sollten wir uns ein Hotel suchen. Der Ort Villarreal de San Carlos scheint uns strategisch günstig und so stellen wir unser Auto auf den riesigen, fast leeren Parkplatz. Der Ort ist touristisch mit einem Informations- und Besucherzentrum ausgestattet, das gerade schließt, und hat ein geöffnetes Restaurant, wo sich nur noch einige Einheimische lautstark unterhalten. Wir haben Glück und bekommen noch drei freie Zimmer in der Unterkunft, in einer Ortschaft, die im Winter auf Sparbetrieb läuft.





Im Restaurant gibt es nur noch trocknes Baguette mit Jamón Ibérico. Mit viel Bier ist das Baguette genießbar.

(Im Fernsehen läuft die Fußball WM, aber keiner schaut hin.)

Der Ort wirkt wie ein Geisterdorf, kein Mensch auf der Straße, kein Auto fährt und die

Hirsche kommen bis in die Vorgärten, dabei ist der Ort eindeutig auf einen gewaltigen Besucherstrom eingerichtet.

Wahrscheinlich im Sommer.

Zu Fuß laufen wir zum Area De Descanso Arroyo Malvecino.





Feuersalamander sind hier wesentlich seltener als in Portugal und wir suchen die halbe Nacht. Nur an wenigen Stellen entlang der Fließgewässer, dort wo es einen alten, schattigen Baumbestand gibt, könnten wir auf *Salamandra s. bejarae* hoffen.

Außerdem müssen Steinmauern oder Geröllhalden bis tief ins Erdreich reichen, um im Sommer eine gewisse Restfeuchte zu halten, aber auch vom Hochwasser verschont bleiben. Also alles sehr speziell und so wundert es nicht, dass wir in der Nacht nur zwei Salamander finden.







Salamandra s. bejarae ist die zentraliberische Unterart mit Kontaktzonen zu *S.s. almanzoris* und *S.s. gallaica*.

Auch wenn sie nicht besonders lang werden, sind sie kompakt und stämmig und erscheinen dadurch groß.





Dieser Marmor-
molch ist gerade auf
dem Weg ins
Fortpflanzungs-
gewässer.





Der Färbung und besonders der Bachfärbung nach zu urteilen, sollte dies ein *Triturus pygmaeus* sein.



In der Nacht sind auch Rippenmolche (*Pleurodeles waltl*) unterwegs. Imposante große Molche, die sich gut in den trockenen Landschaften etablieren.

Nur wenige Wandertouristen begegnen uns am nächsten Vormittag und wir schießen noch schnell einige Biotopfotos bei Sonnenlicht, bevor wir zu einem zweiten Salamanderfundort in der Nähe fahren.







Durch den Zusammenfluss des Tajo und des Tiétar und durch deren Staudämme hat der Parque Nacional de Monfragüe riesige Wasserflächen. Gerade scheint allerdings Niedrigwasser zu sein.

Uns interessieren eher die Kleingewässer, wie diese malerischen Steinbecken in denen einige *Lissotriton boscai* und Salamandralarven schwimmen.



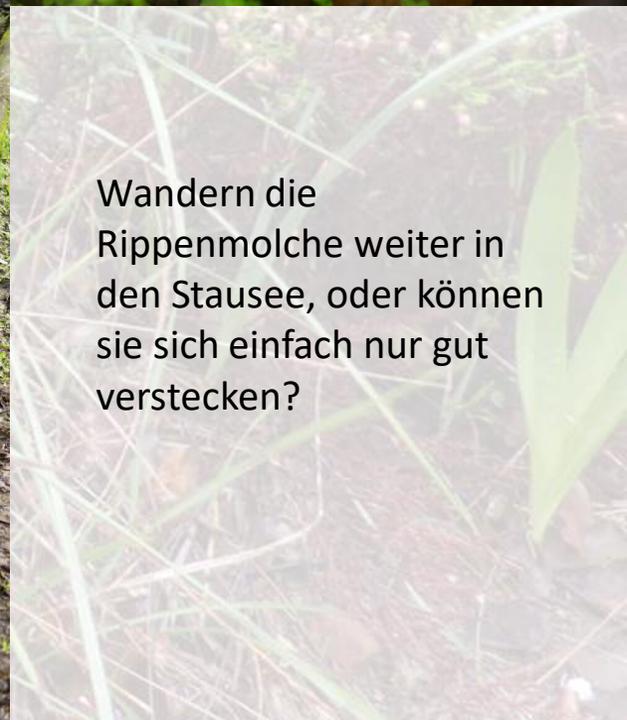


In der
verregneten
Nacht können wir
mit der
Taschenlampe
Rippenmolche in
den Überschwem-
mungsgräben
neben dem
Wanderweg
entdecken.

Feuersalamander
leider keine.



Am Tag sind viele der großen Tümpel versickert und fast alle Rippenmolche verschwunden.



Wandern die Rippenmolche weiter in den Stausee, oder können sie sich einfach nur gut verstecken?



Für *Lissotriton boscai* reichen die kleinen verbliebenen Wassertümpel und wo es geht, meiden sie die Gesellschaft mit Rippenmolchen, da diese Jagd auf sie machen.

Vielen Dank an Joachim, der das Fotoaquarium mitgeschleppt hat.

Männchen



Weibchen



Weibchen



Ein sich häutendes Männchen.



Es gibt gar nicht so viel zu sehen und trotzdem halten wir uns einen halben Tag hier auf. Ein paar Blauelstern streifen durch die kleinen Erdbeerbäume.

Ich glaube, es liegt an der himmlischen Ruhe, die uns hier verweilen lässt.



Kreuzkröte (*Epidalea calamita*)



Wir sitzen
wieder im Auto
und fahren
Richtung Süden,
als uns am
Mirador del
Salto die vielen
Geier am
Himmel
auffallen.

Geier haben wir
in den letzten
zwei Tagen
immer wieder
am Himmel
gesehen, aber
nicht in dieser
Anzahl.





Ist es ein großer Kadaver oder ist es die Thermik am Felsen, die diese große Ansammlung an Geiern anzieht. Ich vermute zur optimalen Thermik werden die Geier hier mit Schlachtabfällen gefüttert, denn die Attraktion zieht auch viele Touristen an.



Zwei Geierarten sind am Flugbild zu unterscheiden. Große Mönchsgeier (*Aegypius monachus*) mit abgespreizten Flügelenden und der kleinere Schmutzgeier (*Neophron percnopterus*) mit einem zugespitzten Schwanz.



Des Geiers Abendbrot, ein Ichneumon.



Von der Extremadura fahren wir nach Andalusien.
Ein Hotel in Cortegana kann ich von unterwegs buchen.
Mit geöffneten Restaurants ist dieser Landstrich jedoch dünn gesät.
Nicht einmal ein Spätverkauf oder Tankstelle.

Wir plündern aus einem Snackautomaten die Erdnüsse und Chips.



Ein gemauerter
Betonkanal oberhalb
eines breiten Baches
ist der nächste
Salamanderfundort.

Leider landet viel
Müll in dem Kanal.
Autoreifen sind noch
das harmloseste.
Bei drei abgetrenn-
ten und noch nicht
komplett
mazerierten
Pferdeköpfen streike
ich und springe aus
dem Kanal.
Der Geruch
verursacht bei mir
Würgereiz.

Eike und Joachim
sind erfolgreich bei
der Suche nach
Salamandern, den
Erfolg gönne ich
ihnen.





Wie ein Edelstein, den man aus dem Müll zieht, glänzt dieser Salamander trotz seiner Herkunft. Wahrscheinlich ist das Nahrungsangebot sogar sehr reichhaltig in dem Kanal und selbst die Larven im leicht fließenden Wasser haben eine Chance, die Metamorphose unbeschadet zu erreichen.

Die Unterart *Salamandra s. morenica* ist ausgesprochen hübsch.





Ein bei vielen spanischen Herpetologen bekannter Tümpel, ein ehemaliges Regenrückhaltebecken oder ein Feuerlöschteich, liegt nur wenige Kilometer weiter an der Straße. Das Becken ist wahrscheinlich undicht und unsaniert und zerfällt langsam. Weil aber derartige Gewässer die Amphibien anziehen, wimmelt es von *Lissotriton boscai* und *Triturus pygmeus*.



Für Feuersalamander ist das Becken eine Falle, denn sie haben Mühe, die geraden Wände emporzuklettern. Die *Salamandra s. morenica* sitzen dann noch am Vormittag auf Steinen und in den Flachwasserbereichen des Beckens, oder irren suchend nach einem Ausgang umher. Der November ist ihre Hauptaktivitätszeit, jetzt müssen sie Larven absetzen und da ist jedes halbwegs geeignete Gewässer recht.





Die spitze Schnauze und die feingliedrigen Beine sind typisch für diese Unterart.



Wir haben die Salamander in den benachbarten Wald gesetzt, aber sie werden in der nächsten Nacht wiederkommen und wieder in das Becken stürzen, um Larven abzusetzen.





Manchmal mache ich ein Foto und bin total auf die Scharfstellung, die Blende, die Belichtung, die Blitzausrichtung und natürlich auf das wackelfreie Auslösen fokussiert, dass ich nicht bemerke wenn noch andere Tierchen durchs Bild rennen. Dem *Lissotriton boscai* Männchen entgehen die kleinen Käfer nicht.



Es sind viele *Lissotriton boscai* in dem flachen Gewässer, vorwiegend versteckt unter den großen Steinen. Es bleibt zu hoffen, dass es in den nächsten Wochen kräftig regnet und das Becken das Wasser eine Weile speichern kann, wenigstens bis die Molchlarven an Land gehen.



Triturus pygmeus ist auch wieder vertreten, wenn auch in sehr geringer Stückzahl.



An dieser Stelle möchte ich mich bei den vielen spanischen und portugiesischen Herpetologen bedanken, die uns bei der Vorbereitung der Tour mit guten Ratschlägen halfen. Luis Guilherme Sousa, José Luis Pérez Calo, Toño García, Pedro Verdejo und viele anderen mehr. Nicht alle Fundorte konnten wir besuchen, aber einige besonders schöne. Mit eurer Hilfe ist die Tour ein entspannter Roadtrip, der uns Zeit gibt, die Landschaften, die Ortschaften und die Menschen kennenzulernen.



Im Sommer wird es hier trocken und heiß sein und kein Niederschlag wird fallen. Dann sitzen die Salamander tief im Untergrund und warten auf den Winterregen.

Am nächsten Tag
sind wir Richtung
Westen unterwegs
und irgendwo auf
weiter Strecke
verabschiedet sich
Spanien und
Portugal heißt uns
willkommen.

Wir kommen durch
eine weite Ebene
mit viel
landwirtschaftlich
genutzter Fläche.
Traktoren sind
unterwegs und am
Straßenrand werden
junge
Gemüsepflanzen
verkauft.
Wir orientieren uns
nach Grandola.





Eine Unterkunft nahe am Fundort zu buchen ist nicht immer möglich, gerade wenn der Fundort mitten im Nirgendwo liegt.

So sind wir manchmal auf einen Zufall angewiesen und lernen Orte in Sackgassen kennen, die wir sonst nie aufgesucht hätten.

Minas do Lousal Grândola ist so ein Ort und ich war total begeistert.



In dem einzigen geöffneten Restaurant der Ortschaft, welches in eine ehemalige Werkhalle gebaut wurde, servierte uns die Köchin das einzige vorhandene Gericht „Tripas à moda do Porto“ gleich im großen Topf mit Kelle. Sehr deftig, sehr ländlich und nichts für einen schwachen Magen.

Dieser Ort lebte einst gut von der Pyritmine, bis 1988 der Abbau nicht mehr lukrativ war und die Mine schloss. Heute stellt man Schwefelsäure billiger aus Rohöl oder Erdgas her.





Die Förderung des Kulturtourismus bescherte uns eine noble Übernachtung in der ehemaligen Fabrikantenvilla.



Bei aller
sentimentaler
Nostalgie gibt es
nach wie vor Seen
mit giftigen,
schwefelhaltigen
Abfällen direkt im
Ort. (Herstellung von
Vitriol)
Diese sind
eingezäunt, damit
niemand darin
baden geht, oder
das Vieh daraus
trinkt.
Diese Seen sind
gespenstisch still in
der Nacht.



In den späten Abendstunden brechen wir zu einem Road Herping auf und fahren im langsamen Tempo die schmalen Asphaltstraßen durch das grüne Zentrum der Serra de Grândola. Aus dem geöffneten Fenster hören wir die Frösche rufen.



Jede Menge Kreuzkröten (*Epidalea calamita*)
sind unterwegs.



Der Messerfuß (*Pelobates cultripipes*)
ist bereits im Gewässer angekommen.





Pelodytes atlanticus
ist bereits fleißig bei der Eiablage.

In solchen
Korkeichen und
Steineichen
Kulturlandschaften
leben hier, in der
Nähe der Bäche und
Regenwassertümpel,
nicht wenige
Feuersalamander
und nachts verirren
sie sich manchmal
auf die Straße.







Inwieweit es sich bei diesen *Salamandras* um die Unterart *crepoi* oder *gallaica* handelt, ist in der Wissenschaft umstritten.

Ich kenne *S. s. crepoi* von der Terra typica, diese sind eher schlank und haben kleinere gelbe Flecken.

Wahrscheinlich liegt die Wahrheit irgendwo dazwischen und es ist eine Übergangsform hier in der Serra.

Hier fehlen mir eine Reihe von Fotos und obwohl ich immer eine doppelte Sicherung mit zwei synchronen Speicherkarten anlege, kann ich euch keine Treppennatter (*Zamenis scalaris*) und Vipernatter (*Natrix maura*) zeigen. Die Schlangenfotos kann ich verschmerzen, um die ebenfalls verschwundenen Fotos von *Lissotriton boscai/maltzani* in den flachen Tümpeln tut es mir leid. Wohin die Dateien verschwunden sind, werde ich nie erfahren.



Vor über zehn Jahren hatte man begonnen, eine gerade Schneise in die Serra de Grândola zu ziehen, als Verbindung der vorhandenen Autobahnen 26 von Spanien an die Küste nach Sines. Es stehen im Abstand einiger Kilometer sogar Brücken oder mindestens Brückenpfeiler. Das Projekt wurde allerdings aus Geldmangel gestoppt und die Natur holt sich ihr Land zurück. In den durch Baumaschinen verdichteten Senken bildeten sich temporäre Tümpel.



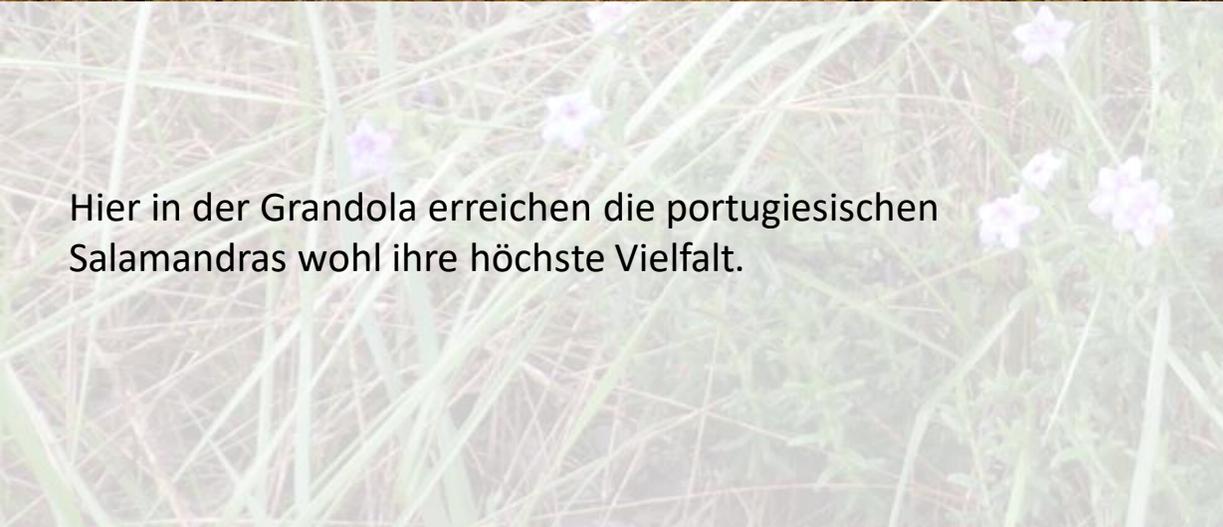


Discoglossus galganoi

Für Salamander ist das Wetter ideal. Auf dieses Wetter haben die Salamander viele Monate gewartet und jetzt wollen sie alles nachholen, was sie in ihren Erdlöchern verpasst haben.

Die Regenfront hat ihren Höhepunkt erreicht und selbst am Tag wird es kaum noch hell. Gummistiefel, Regenhose, Regenjacke und Regenponcho halten die Nässe von mir ab, aber an konzentriertes Fotografieren ist kaum zu denken. So schraube ich die Ausrüstung zusammen, reibe das Objektiv und die Kamera trocken, baue das Stativ und die Blitze auf, um es beim nächsten heftigen Regenschauer wieder hastig in dem Fotorucksack zu verstauen.





Hier in der Grandola erreichen die portugiesischen Salamandras wohl ihre höchste Vielfalt.





Die Regenspauzen werden immer kürzer und wenn ich meine Kamera den Rest der Reise noch nutzen will, sollte ich sie langsam endgültig zurück in den trocknen Rucksack packen.



Außerdem erreichen die Salamander eine stattliche Größe von bis zu 25 cm.





Im Südwesten Portugals sind *Pleurodeles waltl* eine andere genetische Clade als die Molche aus dem westspanischen Teil. Deshalb verwundert es nicht, dass die Rippenmolche hier ein wenig anders aussehen als die vor drei Tagen.



Marmormolche (*Triturus pygmaeus*) sind momentan auf dem Weg in die Gewässer und die Männchen haben bereits einen kleinen Kamm ausgebildet.



Die Weibchen sind prall gefüllt mit Eiern. Die Haut der Marmorolche ist bereits nicht mehr wasserabweisend, es wird also höchste Zeit, ein passendes Gewässer zu finden.

Wir sind gut in unserer Zeitplanung und können es uns erlauben, einen kleinen Umweg zu machen. Wir müssen nicht jede Nacht mit der Taschenlampe und gesenktem Blick das Gelände nach Salamandern absuchen, schließlich sind wir im Urlaub. Sines hat eine lange Strandpromenade und wir suchen nach einem Fischrestaurant.





In einem Fischrestaurant am Platz der Republik wählen wir einen frischen Steinbutt aus der Kühltheke aus, bestellen Hauswein und essen Kuchen zum Nachtisch. Das musste jetzt mal sein, auch wenn die Rechnung pompös ist.



(Im Fernsehen läuft die Fußball WM, aber wieder schaut keiner hin.)





Ganz ohne Ziel war der kleine Umweg allerdings doch nicht. Es gibt am Rand dieser Kulturlandschaft ein besonderes Mikroklima aus Küstennebel und sandig-saurem Boden, wo die monotypische *Drosophyllum lusitanicum* einen optimalen Standort gefunden hat. Joachim, unser Spezialist für fleischfressende Pflanzen, hat sich diesen kleinen Umweg gewünscht.



Drosophyllum lusitanicum war schnell gefunden und Joachim aus dem Häuschen. Geschlagene zwei Stunden fotografierte er wahrscheinlich jede Pflanze im Umkreis.

Eike und ich vertilgten in dieser Zeit die restlichen Grandola-Orangen aus dem Eimer.





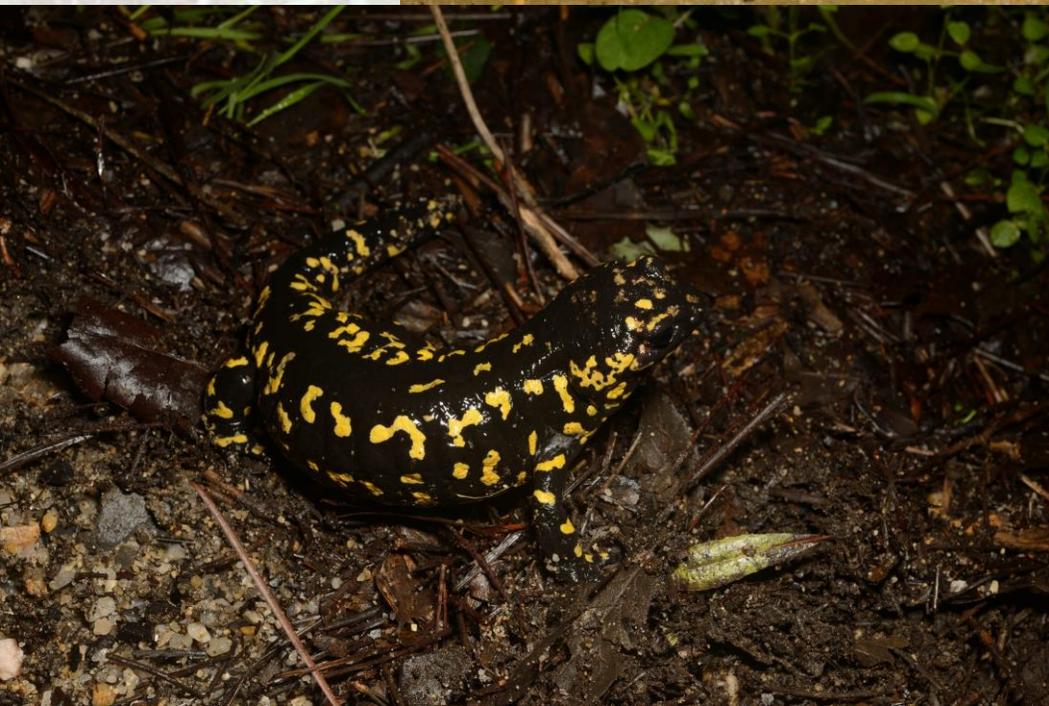
Am Abend das nächste Wunschziel.

Eike möchte sich die Großstadtsalamander in Almada ansehen und dazu suchen wir uns den Parque da Paz aus.

Auf der iberischen Halbinsel sind Feuersalamander durchaus in vielen Städten zu finden, insofern dort halbwegs Vegetation für die Futtertiere, Versteckmöglichkeiten im Untergrund und Wasser für die Fortpflanzung vorhanden ist.



Mit der Dunkelheit verschwinden die Jogger und Spaziergänger und es kehrt Ruhe im Park ein. Mit Taschenlampen leuchten wir die Wege ab und werden in der hintersten Ecke des Parks schnell fündig.



Heißt dieser Salamander „o. milno“, oder ist das eine Abkürzung? (auf seiner Flanke)



Die *Salamandra s. gallaica* sind ausgesprochen groß und massig, ähnlich wie Disney-Stadtratten, die in urbanen Gebieten aufgrund des Nahrungsangebotes gut ein Drittel größer werden als ihre Verwandten auf dem Land. Aber welchen Zusammenhang soll es bei den Salamandern geben?





Am selben Abend
fahren wir noch die
wenigen Kilometer
Richtung
Serra de Arrábida.



Bereits am Nordrand, da wo
das Gebiet noch dicht
besiedeltem ist, müssen wir
uns nur wenige hundert
Meter vom Auto entfernen,
um fast im Minutentakt die
Salamander am Wegesrand
zu zählen.
Hier sind es auch *S.s.gallaica*.



Weil Joachims
Urlaub zu Ende
geht, setzen wir
ihn auf dem
Flughafen in
Lissabon ab.
Eike und ich
fahren gleich
weiter und
erreichen am
frühen
Nachmittag die
Gebirgskette der
Serra da Lousã.
Wir sind hier so
weit nördlich,
dass hier
Chioglossa und
auch die *Trituru
marmoratus*
vorkommt.
Wir müssen nur
noch die richtigen
Gewässer finden.





Wasser gibt es genug und dazu eine wunderschöne Mittelgebirgslandschaft. Hin und wieder einen Eukalyptusbaum und abgeholzte Flächen, aber grundsätzlich ein gesunder, gemischter Wirtschaftswald.



An einem unbewohnten, ehemaligen Forsthaus ist unser erster Stopp an der Straße. Hinter dem Häuschen aus Natursteinen aufgebaute Legesteinmauern für Terrassen und ein kleiner, wilder Bach mit Brückchen, Kanälchen und kleine Kaskaden. Eike brauchte nicht lange, um einen *Chioglossa lusitanica* zu finden und es folgen noch ein zweiter und ein dritter und



Chioglossa sind schon sehr besondere Salamander für Europa. Auch wenn sie überhaupt nicht zu den *Plethodontidaen* zählen, haben sie sich durch ihre ähnliche Lebensweise morphologisch ähnlich entwickelt. Mich erinnern sie an *Eurycea* aus Nordamerika.



Die richtig alten *Chioglossa* erkennt man an ihrer Schwanzlänge.





Ein brauner *Ranidae* in Portugal kann nur *Rana iberica* sein. Genau in diesen klaren, kühlen Bächen mit den Stillwasserzonen ist der Frosch ganzjährig aktiv.



In der Serra da Lousã sind viele Dörfer aus alten Schieferhäusern erhalten geblieben, oder wurden in den letzten Jahren dank EU-Mitteln und Privatinitiativen restauriert. Es gibt etwas moderne Infrastruktur und im Sommer geöffnete Ferienunterkünfte, Restaurants und Cafés. Permanent dort wohnen möchte jedoch kaum jemand, dafür sind die Häuser meist zu klein und zu spartanisch. Einige „Individualisten“ bleiben aber auch im Winter hier.



Im Sommer kann man ein wenig vom Tourismus leben, an der Nationalstraße sogar vom Tagestourismus. Touristen wollen hier wandern, Mountainbiken und in die Höhlen kriechen.



Als Wochenendhäuser sind die kleinen Häuser mittlerweile sehr begehrt.

In Candal finden Eike und ich ein geöffnetes Café mit WLAN und so machen wir einen Plan für die Zeit bis zum Rückflug.

Die Unterkünfte in der Serra sind geschlossen, aber in Lousã gibt es eine preiswerte Jugendherberge.



In den Abendstunden inspizieren wir die Wege und die bestmöglichen, potentiellen Fundorte für Salamander noch etwas genauer, damit wir uns in der Nacht besser orientieren können. Das sieht alles sehr gut aus und bei Stichproben unter Steinen ist auch ein *Chioglossa* zu finden.



Mit Einbruch der Dunkelheit schaltet sich die Wegbeleuchtung ein, obwohl kein Mensch, außer wir, zu dieser Zeit unterwegs ist.

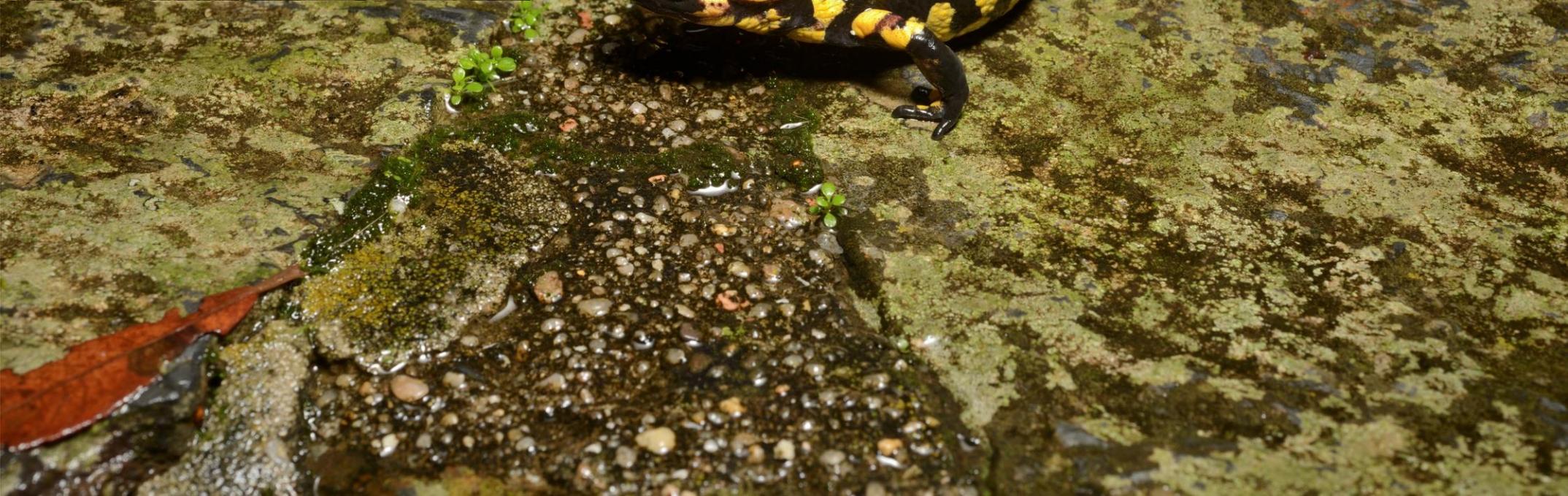
Einige Wildschweine grunzen und erschrecken mich.

Ansonsten ist nur das Rauschen des Baches zu hören.





Bereist zwischen den Häusern kriechen zahlreiche *Salamandra s. gallaica* über die Wege und am Ortsrand werden es unwesentlich mehr.





Ich denke auf einer Strecke von weniger als einem Kilometer sehen wir mehr als 50 Salamander. *Chioglossa* ist jedoch nur an einer Stelle in den Mauerritzen zu sehen, vielleicht sitzen diese näher am Bach.

The image shows a rustic stone building with a dark wooden door and a balcony with a wooden railing. The building is surrounded by lush greenery, including moss-covered stone walls and a stream in the background. The scene is set in a forested area with tall trees and a clear sky.

Die Schiefermauern, die Bachanstauungen, die kühlen und schattigen Keller und der alte Baumbestand sind optimal für Feuersalamander. Wahrscheinlich gibt es mehr Salamander in der Ortschaft als im angrenzenden Wald.





Neben den
typischen
dreifarbigen
*Salamandra s.
gallaica* sind hier
auch mindestens
ebenso viele
zweifarbige
unterwegs.



Manch ein
Salamander sträubt
sich gegen das
Fotografieren...



...aber nicht lange.



Allgemein sind diese *Salamandra s. gallaica* hier in der Serra da Lousã um einiges kleiner und graziler als ihre Verwandten aus dem südlicheren Vorkommensgebiet.



Zum Abschied aus dem romantischen Bergdorf noch ein kitschiges Fotos von einem intakten Salamanderhabitat.





Da wir hier im Gebiet von *Triturus marmoratus* sind, hoffen wir den großen Marmormolch zu entdecken. Doch weder in der Nacht auf der Straße, noch in den stehenden Gewässern können wir ihn aufspüren. Ein einziges *Lissotriton boscai* Weibchen geht uns ins Netz. Hier im Norden und im Gebirge sind Molche wohl noch nicht aktiv. Nach einem letzten Umweg über das Schieferdorf Vaqueirinho fahren wir auf der Autobahn zurück nach Lissabon. Morgen früh wird Eike zurück nach Schweden und ich zurück nach Berlin fliegen, in den kalten, hässlichen Winter.



ENDE